

# Das Ehebett als Epizentrum

Die Angst, etwas verpasst zu haben, ist in «Popoch – die Arbeit des Lebens» zentral

Von Clara Vuille-dit-Bille

**Dornach.** Als Jona Popoch, gespielt von Daniel Hajdu, mitten in der Nacht aufwacht, ist er sich sicher: Er muss aus seinem Leben ausbrechen. Mit wirren Haaren und hängenden Schultern steht er da, scheinbar wild entschlossen. Leviva, seine Frau, ahnt nichts. Schlafend und zum Ärger des Mannes schnarchend, träumt sie davon, einen Hut zu kaufen. Ziemlich belanglos – aber immerhin friedlich. Das währt nicht mehr lange: Mit einer schwungvollen Bewegung schmeisst Jona (Hajdu) seine Frau aus dem Bett auf den Boden. In etwa so, wie man Müll in eine Tonne wirft.

Der Mann steckt in einer Krise. So viel ist klar. Spätestens als er seinen Koffer zu packen beginnt, versteht es auch die noch schlaftrunkene Leviva, die von Naomi Krauss gespielt wird. «Popoch – Die Arbeit des Lebens» des israelischen Dramatikers Hanoch Levin erzählt von einer Nacht des Umbruchs. Es ist eine Nacht, in der 30 Ehejahre evaluiert werden, in der eine Beziehung zu einem Kampf wird und sich zwei Menschen

nicht mehr sicher sind, ob sie den komplett falschen Weg gegangen sind.

Melodramatisch wird Levins Stück, das am Dienstagabend im Neuen Theater Dornach die Schweizer Erstaufführung feierte, trotzdem nicht. Dafür ist der Humor zu schwarz und die Beleidigungen sind zu böse, die sich Jona und Leviva an den Kopf werfen. Genüsslich kosten sie es aus, die Fehler des anderen ans Licht zu zerren und halten sich gegenseitig vor, was sie eigentlich selbst verschuldet haben.

## Verbündete und Feinde

Regisseur Georg Darvas inszeniert das Stück schlicht, aber nicht zu karg. Das schwere Holzbett, das auf der Bühne steht, wird zum Epizentrum der Ehe von Jona und Leviva Popoch. Es ist das Symbol des Zusammenlebens, das Jona mittlerweile so sehr hasst, dass er sich fragt, welcher Klebstoff es überhaupt vermochte, ihn und seine Frau so lange miteinander zu verbinden.

Als ihr Nachbar Gunkel (Urs Bihler) plötzlich hereingeschneit kommt, ist es ebenfalls das Doppelbett, welches dem



**Tragik, Komik, Liebe und Macht.** Der Humor ist schwarz, die Beleidigungen sind böse. Foto Lucia Hunziker

Alleinstehenden vor Augen führt, was er nicht hat. Doch wohin soll Jona gehen, mitten in der Nacht? Dass die (Frauen-)Welt da draussen nicht unbe-

dingt mit offenen Armen auf ihn wartet, hat er sich – unter Zureden von Leviva – mittlerweile selbst eingestehen müssen. Trotzdem will er sich nicht geschlagen geben, er bäumt sich wiederholt gegen sein vermeintliches Schicksal auf.

Die Angst, etwas zu verpassen oder schon längst verpasst zu haben, ist die treibende Kraft in «Popoch – Die Arbeit des Lebens». Daniel Hajdu und Naomi Krauss verkörpern das Hin und Her zwischen Partnerschaft und gegenseitiger Anfeindung ungekünstelt und direkt, schaffen es, dass der Spannungsbogen nur selten sinkt.

Hanoch Levins Stück verbindet Tragik mit Komik, Liebe mit Macht und lässt dazwischen Hoffnungsschimmer aufblitzen, die bald wieder erlöschen. Was bleibt, ist ein verzerrtes Bild einer Ehe und viele Eindrücke davon, wie zwei Menschen es fertigbringen, gegenseitig das Beste und das Schlimmste aus sich herauszuholen.

Neues Theater Dornach, Bahnhofstrasse 32, nächste Vorführung 16.2., um 19.30 Uhr.  
[www.neuestheater.ch](http://www.neuestheater.ch)